

# Massenproteste gegen gentechnisch veränderte Pflanzen in Indien

*Kavitha Kurunganti berichtet aus Tarnaka, Indien*



*Nari Samaj Demonstration in Bhubaneswar, Orissa*

## **Indien-weite Koalition gegen gentechnisch veränderte Auberginen nach den Erfahrungen mit giftiger Gentech-Baumwolle**

Anlässlich des wahrscheinlich letzten Jahres der Freilandversuche mit Bt Brinjal (eine gentechnisch veränderte Aubergine) und der möglicherweise darauffolgenden kommerziellen Zulassung der Pflanze bildet sich im gesamten Land grosser Widerstand.

Bt Brinjal würde bei einer Zulassung in Indien die weltweit erste Nahrungsmittelpflanze mit einem Bt-Gen sein, die direkt von Menschen konsumiert wird. Viele Menschen sind der Meinung, dass sie kurz davor stehen von USAID – sowie von Monsanto und der Cornell Universität, die diese Pflanze entwickelt haben – zu Versuchskaninchen gemacht zu werden.

In den letzten sechs Jahren haben die indischen LandwirtInnen die harte Realität des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen (gv-Pflanzen) am Beispiel von Bt-Baumwolle erlebt. Immer wieder treffen Berichte aus verschiedenen Bezirken von Andhra Pradesh ein – so z.B. aus Adilabad, Warangal und Nalgona, – die über Tod und Krankheiten von Tieren berichten, die auf Bt-Baumwoll-Feldern geweidet haben. LandwirtInnen und HirtInnen berichten seit 2003 über die Giftwirkung von Bt Baumwolle auf Nutztiere (siehe [Mass Deaths in Sheep Grazing on Bt Cotton](#) (Massensterben von Schafen nach Weide auf Bt-Baumwollfeldern), *SiS* 30). Derartige Berichte werden aber von den verantwortlichen Stellen immer noch als Unsinn abgetan. Bei LandwirtInnen und ArbeiterInnen kommt es während der Ernte ausserdem zu allergischen Reaktionen auf Bt-Baumwolle, mit vielen Opfern in verschiedenen Staaten (siehe [More Illnesses Linked to Bt Crops](#) (Mehr Krankheiten im Zusammenhang mit Bt-Pflanzen), *SiS* 30). Die Regierung hat das aber nicht einmal im Ansatz anerkannt.

Die Lage verschlimmert sich noch dadurch, dass sich die Ökologie der Baumwollschädlinge drastisch verändert hat und LandwirtInnen mit neuen Schädlingen und Krankheiten konfrontiert sind. Der Befall mit Schmierläusen im Vorjahr, einem sich auf der Pflanze festsaugenden Schädling, hat zu einem rasanten Anstieg der Pestizidverkäufe in mehreren Staaten, einschliesslich dem Punjab, geführt.

Für LandwirtInnen, die gentechnikfrei bleiben oder weiterhin biologisch wirtschaften möchten, ist es fast unmöglich, gentechnikfreies Saatgut zu finden. Hunderte von LandwirtInnen bestellen gentechnikfreies Saatgut direkt bei Saatgutfirmen, da dieses bei Händlern nicht ohne weiteres erhältlich ist.

Zu diesem kritischen Zeitpunkt haben bäuerliche Gewerkschaften, KonsumentInnenorganisationen, Umweltgruppen, Entwicklungsorganisationen und betroffene WissenschaftlerInnen ihre Proteste gegen Bt Brinjal verstärkt. Sie haben realisiert, dass es nicht sein darf, dass die Erfahrung mit Bt Baumwolle wiederholt wird, insbesondere mit einer Gemüsepflanze, die direkt vom Mensch verzehrt wird.

Im Jahr 2006 wurde ein grosses informelles Netzwerk namens "Koalition für ein gentechfreies Indien" gegründet, das Organisationen und Einzelpersonen aus mehr als 15 Staaten Indiens vertritt. Die Koalition hat seither innerhalb von Gruppen der Zivilbevölkerung, in den Medien und in der breiten Öffentlichkeit aktive Bewusstseinsbildungsarbeit geleistet und eine fundierte Debatte über GVOs (gentechnisch veränderte Organismen) angestoßen. Für die Koalition ist der Widerstand gegen gentechnisch veränderte Pflanzen auch Teil einer Demokratisierung der politischen Entscheidungsfindung des Landes in den Bereichen Wissenschaft und Technik. Die Mitglieder des Netzwerks sind überzeugt, dass Wissenschaft und Wissen der LandwirtInnen, insbesondere in Bezug auf den ökologischen Landbau, der einzig nachhaltige Weg für die Landwirtschaft in Indien sind.

### **Gemeinsamer landesweiter Aktionstag**

Am 8. April 2008 haben bäuerliche Organisationen und andere Gruppen der Zivilgesellschaft in verschiedenen Staaten koordinierte direkte Aktionen durchgeführt, um auf die Gefahren von gentechnisch veränderten Pflanzen im Allgemeinen und insbesondere Bt Brinjal hinzuweisen. Ihre Proteste richteten sich an die jeweiligen Staatsregierungen, da diese laut indischer Verfassung für Landwirtschaftsfragen zuständig und verantwortlich sind. Der Aktionstag war der Auftakt für eine landesweite Protestveranstaltung in Dehli am 6. Mai 2008, an der Hunderte von betroffenen Bürgerinnen – Landwirte und Konsumentinnen – aus etwa 15 Staaten sich dem Protest anschliessen werden. Der Aktionstag umfasst auch zahlreiche lokale Veranstaltungen im ganzen Land.

In Andhra Pradesh haben mehr als 250 Menschen an einem Protesttreffen in Hyderabad teilgenommen, das von der Koalition für ein gentechnikfreies Indien organisiert wurde. Etwa 15 Mütter mit ihren Kindern überbrachten die Botschaft "Keine Gentechnik in unseren Lebensmitteln". Am Treffen nahmen Landwirtinnen und Konsumenten aus neun Bezirken des Staats Andhra Pradesh teil, darunter auch jene, die mit Bt Baumwolle Verluste erlitten haben; jene, bei denen während der Arbeit in Bt-Baumwoll-Feldern Allergien auftraten und andere, die ihre auf Bt-Baumwollfeldern weidenden Nutztiere verloren haben. Zu den Anwesenden zählten auch zahlreiche BiolandwirtInnen, die von der Regierung von Andra Pradesh verlangten, dass sie Gentechnik-Feldversuche im Staat verbietet.



Mütter aus *Hyderabad* sagen nein zu Gentechnik in unserer Nahrung

In Chittoor, der Bezirkshauptstadt von Andhra Pradesh, organisierte die APVVU (eine Gewerkschaft landwirtschaftlicher ArbeiterInnen) eine Demonstration gegen gentechnisch veränderte Pflanzen. Bei einem Gespräch mit einer Delegation, die ihm am Abend ein Memorandum vorlegte, versicherte der Landwirtschaftsminister von Andhra Pradesh, Raghuveera Reddy, der Delegation, dass „falls es laut WissenschaftlerInnen der Universität ein Problem von nur 0.001% mit Bt Brinjal gibt, wird die Regierung in dieser Sache sehr vorsichtig verfahren“.

In Mahya Pradesh, nahmen etwa tausend LandwirtInnen an einem „Trauerzug“ für Bt Brinjal in Jhabua teil. Bei diesem symbolischen Protest in Form eines feierlichen hinduistischen Bestattungsrituals trugen vier Leichenträger, begleitet von Hunderten von LandwirtInnen, eine grosse Gentech-Brinjal durch die Strassen. Dieser Protest wurde von Beej Swaraj Abhiyan (Bewegung für Saatgutfreiheit) organisiert.



Trauerzug für Bt Brinjal in Jhabua, *Madya Pradesh*

In Kerala hat der Landwirtschaftsminister des Staates während eines von Thana (einer Umweltorganisation) organisierten Seminars seine Position gegen die Zulassung von jeglichen Gentechnik-Freilandversuchen im Staat Kerala – ein Staat mit aussergewöhnlicher Biodiversität – wiederholt. Er hat auch ein Anti-Gentechnik-Transparent unterschrieben, dass am 6. Mai in Dehli zum Einsatz kommt. Beim Seminar wurde festgestellt, dass aus den USA importierte Nahrungsmittel, die Soja, Raps, Mais und Baumwollsaamen enthalten die Gesundheit gefährden. SprecherInnen des Seminars riefen die Bevölkerung dazu auf,

Sojabohnen, Maisprodukte und sonstige gentechnisch veränderte Nahrungsmittel zu boykottieren.

In Orissa hat die Gentechfrei-Koalition eine Petition, die von mehr als 30'000 Landwirtinnen, Intellektuellen und Aktivisten des Staates unterzeichnet wurde, an den staatlichen Landwirtschaftsminister übergeben. In den Bezirken Kendrapara, Bargarh, Bolangir, Rayagada, Sundargarh, Ganjam, Nayagarh und Sambalpur wurden Demonstrationen abgehalten. Der Minister erhielt auch Briefe von 50 Sarpanches (gewählten Vorsitzenden von Gemeinderäten), in denen er aufgefordert wurde sicherzustellen, dass Orissa frei von gentechnisch verändertem Saatgut bleibt.

Der grösste Protest fand in Bhubaneswar, der Hauptstadt von Orissa, statt. Er wurde von Orissa Nari Samaj, einem Zusammenschluss von Stammesfrauen, organisiert. Mehr als 5'000 Stammesfrauen aus 54 Blöcken, schlossen sich gemeinsam mit Hunderten von Landwirtinnen aus Dhenkanal und mehr als 300 Studenten aus Bhubaneswar einer grossen Demonstration gegen gentechnisch veränderte Pflanzen an. Sie stellten 500 von ihnen gesammelte einheimische Reissorten vor dem Staatsparlament (State Assembly) von Orissa aus, um so der Regierung die Botschaft zu vermitteln, dass sie die Vielfalt der Reissorten aufs Spiel setzt, wenn sie zulässt, dass Gentechnik in der Region Fuss fasst.

Sie haben dem Regierungschef (Chief Minister) ein Memorandum überreicht, in dem sie ihn auffordern, Orissa zu einem gentechnikfreien, biologischen Staat zu erklären.

In Maharashtra, wurden auf Bezirksebene von Sashwat Sheti Kriti Parishad Anti-Gentechnik-Treffen organisiert, um das Bewusstsein der Landwirte und Konsumentinnen zu stärken. Diese Treffen deckte die Bezirke Buldana, Amravati, Akola, Washim und Wardha ab.

In Tamil Nadu haben die KonsumentInnenchutzorganisationen CREATE und FEDCOT in Tirunelveli ein KonsumentInnen-Bewusstseinstreffen zum Thema "Gentech-Nahrung und die Gesundheit von KonsumentInnen" abgehalten. Beim Treffen wurde zu einem Verbot jeglicher gentechnisch veränderter Nahrungsmitteln in Indien aufgerufen.

Am 14. April 2008, dem Tag des Baisakhi (Neujahrstag bestimmter Staaten) wurden in Tamil Nadu und dem Punjab Proteste und Treffen zur Bewusstseinsbildung organisiert.

## **Die Antwort heisst Bio-Landwirtschaft und nicht Gentechnik**

Die verschiedenen Ereignisse am und um den 8. April sind ein Hinweis auf den wachsenden Massenwiderstand gegen gentechnisch veränderte Pflanzen und Nahrungsmittel in Indien und es ist höchste Zeit, dass die Bundesregierung und die Staatsregierungen von Indien die Bedenken der Landwirtinnen und Konsumenten in Bezug auf diese Technologie zu Kenntnis nehmen, die ihnen auf undemokratische Weise aufgezwungen wird.

Diese Entwicklung passiert zu einem kritischen Zeitpunkt: Der ökologische Landbau breitet sich mit grosser Geschwindigkeit in ganz Indien aus – mit der Unterstützung von Gruppen der Zivilgesellschaft, inkl. jener der Koalition für ein gentechnikfreies Indien. Es sollte die Regierung überzeugen, dass sicherere und nachhaltigere Alternativen existieren und dass es in Indien wirklich keinen Bedarf an gentechnisch veränderten Pflanzen gibt.

*Kavitha Kurunganti ist Beraterin für Forschung und Kampagnen am Zentrum für nachhaltige Landwirtschaft (Centre for Sustainable Agriculture) in Tarnaka, Secunderabad, Indien.*